

Beruf mit Zukunft

Main-Taunus Brühlwiesenschule und Lebenshilfe starten Ausbildung für Erzieherinnen

Von Andrea Rost

In Klassenraum sitzen zwei Dutzend Frauen und zwei Männer. Sie sind alle zwischen 18 und 38 Jahre alt und wollen sich an der Hofheimer Brühlwiesenschule zu staatlich anerkannten Erziehern ausbilden lassen. Seit gestern läuft die Ausbildung, drei Jahre wird sie dauern. Während in den ersten beiden Jahren theoretischer Unterricht und Praktikumsphasen abwechseln, dient das dritte Schuljahr ganz der praktischen Ausbildung. Die angehenden Erzieherinnen arbeiten dann in Betreuungseinrichtungen und werden nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes bezahlt. In den ersten beiden Jahren bekommen sie ein monatliches Honorar von 100 beziehungsweise 200 Euro.

„Wir hatten mindestens doppelt so viele Bewerber wie Ausbildungsplätze“, sagt der Schulleiter der Brühlwiesenschule, Wolfgang Bill. Auch viele Quereinsteiger hätten sich für die Ausbildung an der neuen Fachschule für Sozialpädagogik interessiert. Sie wurden nur dann aufgenommen, wenn sie schon viel Erfahrung in der Betreuung von Kindern nachweisen konnten. „Mal die Nichte an einem Wochenende gehütet zu haben, reicht nicht aus“, sagt Bill.

Kontakte zu Kindergärten

Um Praktikumsplätze müssen sich die Schülerinnen und Schüler keine Sorgen machen. Er habe die Bürgermeister aller Kreiskommunen an einen Tisch geholt und das Ausbildungsprojekt vorgestellt, sagt Kreisschuldezernent Michael Cyriax (CDU). „Ich gehe davon aus, dass die Träger von Kitas und Krippen daran interessiert sind, Kontakte mit Mitarbeitern langfristig aufzubauen und den Schülern schon während der Ausbildung Angebote machen werden.“ Einen Muster-Vertrag, der den Ablauf der Praxisphasen wäh-



400 neue Erzieher werden im Main-Taunus-Kreis gebraucht. OESER

rend der Ausbildung regelt, stellt der Kreis zur Verfügung.

400 zusätzliche Fachkräfte werden laut Cyriax in den nächsten Jahren im Main-Taunus-Kreis gebraucht, wo schon jetzt jedes Kind ab drei Jahren einen Kindergartenplatz sicher hat und es Krippenplätze für 25 Prozent aller unter Dreijährigen gibt. Die Aussichten für die angehenden Erzieherinnen und Erzieher sind also gut. Nun gehe es darum, auch die Entlohnung attraktiv zu gestalten, appellierte Cyriax an den Gesetzgeber. „Menschen, die den ganzen Tag lang fremde Kinder betreuen, sollten mit ihrer Arbeit auch die eigene Familie ernähren können.“

Antoniushaus fehlen Schüler

Bereits vor einer Woche hat auch die Lebenshilfe in Hochheim einen Ausbildungsgang zum staatlich anerkannten Erzieher gestartet. Die Ausbildung des privaten Trägers läuft berufsbegleitend über vier Jahre und umfasst Theorie und Praxis. Die 25 Studierenden sind zwischen 25 und 50 Jahre alt; viele seien Quereinsteiger und hätten sozialpädagogische Erfahrung durch die Erziehung ihrer eigenen Kinder gesammelt, teilt die Lebenshilfe mit.

Eine Fachschule für Sozialpädagogik wollte in Hochheim auch das Antoniushaus starten und behinderte und nicht behinderte Menschen zu Erziehern ausbilden. Im ersten Anlauf seien aber nicht genügend Teilnehmer zusammengekommen, sagte Studiendirektor Horst Geißler der FR. „Wir haben deshalb in diesem Schuljahr mit der Ausbildung für Sozialassistenten begonnen.“ Die Absolventen könnten später die Erzieherausbildung machen. Außerdem beginnt in Hochheim mit diesem Schuljahr die Berufsfachschule für Sozialpflege und sozialpädagogische Berufe; auch sie vermittelt die Basis für eine Erzieherausbildung.